

Mehr als nur Recycling



istock

Der Ressourcenverschleiss und das damit verbundene riesige Abfallaufkommen in der Schweiz sind gigantisch. Grund genug, mit einer weit-sichtigen, ressourcen- und klimaschonenden öffentlichen Beschaffung Gegensteuer zu geben und die Kreislaufwirtschaft zu fördern.

von Felix Meier

Die Gesamtmenge an Rohstoffen, die es braucht, um die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen in der Schweiz zu decken, nimmt stetig zu. Das wirkt sich direkt auf Umwelt und Klima aus – zwei Drittel der durch die Schweiz verursachten Klimabelastung stammen aus dem Import von Produkten und Rohstoffen.

Die Schweiz ist zwar Weltmeisterin im Recycling von Verpackungen und in der Rückgewinnung von Metallen. Trotzdem steigt die Abfallmenge unvermindert an. In der Verordnung über die Vermeidung und Entsorgung von Abfällen (VVEA) nimmt die Vermeidung zwar einen wichtigen Stellenwert ein, in der Umsetzung hat dieses Thema aber bis heute kaum Bedeutung.

Und dies, obwohl die Schweiz mit einem Siedlungsabfallaufkommen von mehr als 700 Kilogramm pro Kopf und Jahr zu den europäischen Spitzenreitern gehört, obwohl der Deponieraum für Bauabfälle und Schlacke aus der Verbrennung immer knapper wird und obwohl der Kampf um Ressourcen wie Metalle, Holz oder landwirtschaftliche Rohstoffe global stetig zunimmt.

Weitsichtige Volkswirtschaften und Unternehmen, die sich auf die Zukunft vorbereiten, setzen deshalb auf die Kreislaufwirtschaft. Denn je weniger Material eine bestimmte Leistung braucht, desto kleiner das Risiko, künftig in Versorgungs- und Entsorgungsschwierigkeiten zu geraten.

Neue Geschäftsmodelle für die Kreislaufwirtschaft: Mieten statt kaufen von den Räumlichkeiten über die Möblierung bis zur IT und zum Licht.

Neues Gesetz fördert die Kreislaufwirtschaft

Mit dem neuen Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) sowie der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB), welche zurzeit zur Ratifizierung bei den Kantonen liegt, verfügt die öffentliche Hand über ein griffiges Instrument zur Förderung der Kreislaufwirtschaft: Den Zuschlag in Ausschreibungsverfahren sollen künftig die vorteilhaftesten und somit volkswirtschaftlich günstigsten Produkte und Dienstleistungen erhalten. Das bedeutet, dass das neue Gesetz implizit die Berücksichtigung von Umweltaforderungen wie dem nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und Rohstoffen fordert.

Die Niederlande machen es vor

Die EU hat 2014 den ersten Aktionsplan zur Förderung der Kreislaufwirtschaft beschlossen. Einer der wichtigsten Hebel ist die öffentliche Beschaffung. Der Staat als Auftraggeber achtet bereits beim Einkauf auf Ressourcenschonung und Kreislauffähigkeit. So verlangt er beispielsweise von den Auftragnehmern eine verlängerte Produktgarantie, die garantierte Reparierbarkeit über eine möglichst lange Zeitdauer oder einen hohen Anteil an sekundären Rohstoffen bei der Herstellung. In den Niederlanden beispielsweise verpflichtet die Verwaltung bei der Beschaffung von Möbeln die Hersteller zur Rücknahme und

Dossier «Kreislaufwirtschaft»

Die Beiträge des vorliegenden Dossiers basieren auf den Referaten des Kongresses «Nachhaltige öffentliche Beschaffung: Fokus Kreislaufwirtschaft», den Pusch am 29. Oktober 2019 in Biel durchgeführt hat. Die Herausgabe des vorliegenden Heftes wurde vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) finanziell unterstützt.

fordert einen Verwertungsplan. Das hat in der Branche enorme Bewegung Richtung Kreislaufwirtschaft ausgelöst.

Lebenszykluskosten und Ökobilanzen beachten

Der Kreislaufwirtschaft gehört die Zukunft und sie nimmt auch in der Schweiz Fahrt auf. Doch Vorsicht: Nicht alle Produkte halten, was sie auf den ersten Blick versprechen. Verpackungen oder Einweggeschirr aus Kunststoff werben mit Rezyklierbarkeit, obwohl die entsprechenden Sammel- und Rücknahmesysteme fehlen. Andere wie Bioplastik, Textilien oder Druckerzeugnisse buhlen mit Kompostierbarkeit um die Gunst der Kunden, auch wenn Ökobilanzen aufzeigen, dass sie die Umwelt stärker belasten können als herkömmliche Vergleichsprodukte, wenn sie kaum verrotten oder wenn sie im Kompost für eine stoffliche Wiederverwertung verloren sind. Deshalb ist es bei allen Beschaffungsentscheidungen wichtig, die Kosten über den ganzen Lebenszyklus zu betrachten – vom Rohstoffabbau über die Produktion, die Distribution, den Gebrauch bis zur Entsorgung, einschliesslich der externen Kosten – und sich möglichst auf Ökobilanzen zu stützen. Dabei geht es erst in zweiter Linie um die Schliessung von Materialkreisläufen durch Recycling. An erster Stelle stehen die Pfade der Kreislaufwirtschaft via Teilen, Reparieren, Wiederverwenden und Auffrischen.

Neue Geschäftsmodelle im Kommen

Kreislauffähige Produkte sind modular aufgebaut und zerlegbar, haben eine lange Lebensdauer, lassen sich reparieren, ermöglichen eine Kaskadennutzung der eingesetzten Materialien und sind frei von Giftstoffen. Das kann auch neue Geschäftsmodelle nach dem Motto «Nutzen statt besitzen» wie mieten, abonnieren oder leasen bedeuten.

Einige solcher «Product as a Service»-Angebote haben sich bereits etabliert, andere warten noch darauf. So ist es weit verbreitet, Autos zu leasen, Möbel und Teppiche aber kaum. IT-Dienstleistungen oder Druckerleistungen werden abonniert, Kleider und Bettwäsche jedoch nicht. Büroräume werden gemietet, Arbeitsplatzeinrichtungen aber nach wie vor gekauft. Soll die Kreislaufwirtschaft Fuss fassen, dürften «Product as a Service»-Angebote dies nachhaltig unterstützen. Für die Auftraggebenden können die Kosten für solche Dienstleistungen tiefer liegen als die Gesamtkosten für Anschaffung, Betrieb und Unterhalt. Für die Anbietenden ergeben sich verschiedene Möglichkeiten, entlang der Wertschöpfungskette Mehrwert zu generieren – beispielsweise durch die Reparaturarbeiten oder Serviceleistungen. Zudem bleiben die Produkte und Materialien in der Hand der Anbietenden. Dadurch wächst ihr Interesse daran, ein ressourceneffizientes, qualitativ hochwertiges und langlebige Produkt zu liefern.

Die öffentliche Hand mit ihrem Beschaffungsvolumen von jährlich rund 41 Milliarden Schweizer Franken hat ein riesiges Potenzial, den Wandel von einer linearen hin zu einer kreislauffähigen Wirtschaft zu unterstützen. Was es dazu braucht? Mut, Kreativität und die Zusammenarbeit mit innovativen Unternehmen.

Links und weitere Infos:

www.pusch.ch/themaumwelt

Das Engagement von Pusch

Gemeinsam mit anderen engagiert sich Pusch im Rahmen der Bewegung «Circular Economy Switzerland» für eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft. Mit dem Projekt «Make Furniture Circular», welches von Engagement Migros unterstützt wird, bringt Pusch Designer, Produzierende und Beschaffende zusammen, um der Kreislaufwirtschaft im Möbelbereich zum Durchbruch zu verhelfen. Interessierten Beschafferinnen und Beschaffern bietet Pusch mit der Plattform für nachhaltige öffentliche Beschaffung «Kompass Nachhaltigkeit» Hintergrundinformationen, Merkblätter sowie Textbausteine für Ausschreibungen und lädt sie regelmässig zu Weiterbildungen, Tagungen und Erfahrungsaustausch ein. Mehr dazu:

www.circular-economy-switzerland.ch

make-furniture-circular.ch

www.kompass-nachhaltigkeit.ch

www.pusch.ch/agenda



Felix Meier

Geschäftsführer Pusch, Zürich,
felix.meier@pusch.ch,
www.pusch.ch